

Lust auf Provokation

Die Lust auf Konfrontation liegt derzeit in der mittelöstlichen Luft. Beispiel 1: der Iran. Der iranische Revolutionsführer Khamenei droht den USA schon mal vorsorglich mit Krieg, weil er in der Los Angeles Times von Angriffen gelesen hatte, die Washington angeblich als Vergeltung für den Terrortod von 19 GIs in Saudi-Arabien plane. Der Khomeini-Erbe sollte freilich alles lesen, was aus Washington herüberschwappt - also auch die Versicherung des Weißen Hauses, wonach die Spekulationen der L. A. Times außerordentlich 'hypothetisch' seien.

Beispiel Nr. 2: Israel/Palästina. Auch hier mehren sich die groben Keile und die groben Klötze. Da hat die Regierung Netanjahu den Ausbau bestehender Siedlungen beschlossen - und dazu sogar die steuerliche Begünstigung. Dies war routinemäßige Praxis auch unter der Regierung Rabin/Peres, nur haben die beiden den Lärm den Bulldozern überlassen

und die Sache nicht aufreizend in die Welt hinausposaunt. Andererseits folgte diese israelische Provokation auf eine palästinensische: den Terroranschlag durch die PFLP, dem eine Mutter und ihr Sohn zum Opfer fielen. (Die PFLP des George Habash, in Damaskus residierend, hatte sich jahrelang ruhig verhalten und Hamas/Dschihad das Mordgeschäft überlassen.)

Derweil Netanjahu unbeirrt vom 'Recht' auf Siedlungen spricht, droht Arafat mit 'Zeitbomben' und gewaltsamen Reaktionen wie im September. Anscheinend meinen die Prinzipale in Nah- und Mittelost, daß Provokation und Einschüchterung die Politik als Ausgleich ersetzen können. Netanjahu und Arafat (der zudem in alter Manier die USA und die EU gegen Israel mobilisiert) liegen falsch. Die Erfahrung zeigt, daß Druck nur den Widerstand verschärft.

jj